

# Religiosität der Dalits als gesellschaftlicher Gegenentwurf

## Bhakti und Buddhismus

Maren Bellwinkel-Schempp

**Die Dalits in Indien feierten im letzten Jahr ein großes Jubiläum – den 50. Jahrestag des Übertritts Dr. B.R. Ambedkars zum Buddhismus, den der bedeutende Unberührbarenführer und „Architekt der indischen Verfassung“ am 14. Oktober 1956 mit zahlreichen Anhängern in Nagpur im Unionsstaat Madhya Pradesh vollzogen hatte. Der Buddhismus war von Ambedkar für sich und die Dalits ausgesucht worden, weil er eine friedliebende und egalitäre Religion ist, die auf den Prinzipien der Brüderlichkeit und Nächstenliebe beruht und die mit ihrem rationalistischen Ansatz gut in die moderne Zeit passt.**

Waren im Jahre 1956 nur etwa 380 000 Mahar, Mitglieder aus Ambedkars *jati* (Kaste) anwesend, so kamen 2006 rund drei Millionen Dalits und Adivasis aus ganz Indien sowie viele ausländische Besucher zusammen. Seit Ambedkars Übertritt ist der Prozentsatz der Anhänger des Buddhismus zwar nur geringfügig gestiegen, von 0,74 Prozent im Jahr 1961 auf 0,77 Prozent im Jahre 2001. Doch machten diese Feierlichkeiten deutlich, dass der Buddhismus unter Indiens Ex-Unberührbaren zum wichtigsten Bezugspunkt ihrer Identität, Selbstdarstellung und Überzeugung geworden ist.

In den Wochen und Monaten vor Beginn der Feierlichkeiten entspann sich im Internet eine leidenschaftliche Debatte darüber, ob man als Buddhist auch den Bhakti-Heiligen Ravidas verehren könne. Ravidas lebte im 15. Jahrhundert in Benares (Varanasi) und war ein Chamar, der dem traditionellen Beruf dieser Kaste, dem Schusterhandwerk, nachging. Seine religiöse Hingabe (*Bhakti*) war so groß, dass er sogar die Brahmanen austach. Sie neideten ihm seine Gottesfurcht und versuchten wiederholt ihm zu schaden. Doch Gott

schützte Ravidas vor der Missgunst der Brahmanen und erfüllte ihm, da er reinen Herzens war, jeden Wunsch. Der Überlieferung nach war Ravidas sogar der religiöse Lehrer einer Königin aus der Kriegerkaste.

### Erlösung im Hier und Jetzt

Ravidas gehörte zu der breiten und vielgestaltigen religiösen Strömung der Bhakti, die in Südindien entstand und sich ab dem 14. Jahrhundert in Nordindien ausbreitete. Es waren religiöse Lehrer, Dichter, Poeten und Barden, die in Sprüchen und Liedern in den jeweiligen Landessprachen die Größe Gottes verkündeten und die Menschen anhielten, durch liebende Hingabe an das Göttliche die Erlösung im Hier und Jetzt zu suchen. Damit wurde der Wiedergeburtsglaube theologisch unterlaufen, da eine Erlösung zu Lebzeiten durch die mystische Schau des Göttlichen möglich war. Gepredigt wurde ein upanishadischer Monismus, der von der Einheit von Weltenseele *brahman* und Individualseele *atman* ausging.

Das Revolutionäre der Bhakti-Religiosität war, dass im Unterschied zum

brahmanischen Hinduismus untere Kasten, Dalits, Frauen und selbst Muslime zugelassen waren. So soll Kabir, einer der bedeutendsten Bhakti-Heiligen ein muslimischer Weber gewesen sein. Die Heilsfähigkeit war weder an Kaste, Religion oder Geschlecht noch an die Lebensphase gebunden. Gepredigt wurde in den Regionalsprachen, womit die Unterweisung für jedermann verständlich wurde und nicht mehr exklusives Wissen der Brahmanen war, die sich des Sanskrit als Ritualsprache bedienten.

Doch wie in allen religiösen Bewegungen setzte nach einer charismatischen Phase eine Kanonisierung und Ritualisierung ein. Die größte dieser Bhakti-Sekten, die Sikhs, haben sich sogar zu einer eigenen Religion mit Heiliger Schrift, Tempeln, Pilgerzentren, Riten, Gedenktagen und Tracht entwickelt. Gleichzeitig hat der Sikhismus versucht, andere Bhakti-Strömungen aufzunehmen. So sind im heiligen Buch der Sikhs, der *Guru Granth Sahib*, etliche Verse von Ravidas und Kabir enthalten. Außerdem haben sich kastenähnliche Unterscheidungen von Ramdasi Sikhs, den Chamar, und Mazhabi Sikhs, den ebenfalls unbe-

rührbaren Chuhras entwickelt. Der 2006 verstorbene Gründer der *Bahujan Samaj Party* (BSP) Kanchi Ram war ein solcher Ramdasi Sikh, wurde allerdings nach buddhistischem Ritus bestattet.

Ambedkar war der Sohn eines Kabir Panthis, hatte aber eine ambivalente Haltung der Bhakti-Bewegung gegenüber. Einerseits erkannte er an, dass viele Bhakti-Heilige wie Kabir das Kastensystem abgelehnt hatten. Andererseits war er der Meinung, dass der antihierarchische Impetus sich nur auf den religiösen Bereich bezog und keine sozialen Auswirkungen hatte. Es wurde zwar Gleichheit vor Gott gepredigt, doch keine Gleichheit unter den Menschen verwirklicht. Diese Meinung wird heutzutage von den meisten Experten geteilt. Anfang des 20. Jahrhunderts hat sich die Bhakti-Verehrung jedoch gewandelt und ist Teil eines gesellschaftlichen Gegenentwurfs geworden.

### Adi Hindu- und Ad Dharm-Bewegung

Dieser gesellschaftliche Gegenentwurf war die Adi Hindu-Bewegung in Uttar Pradesh, die 1922 von Swami Achutanand (1879-1933) gegründet wurde, und die Ad Dharm-Bewegung im Punjab, deren überragende Führerpersönlichkeit ab 1925 Mangoo Ram (1886-1975) war. Beide gehörten zur Unberührbarenkaste der Chamar, die sowohl im Punjab als auch in Uttar Pradesh die größte ist.

Swami Achutanand genoss dank der Unterstützung seines Onkels eine Schulausbildung und schloss sich später dem Arya Samaj an, einer hinduistischen Reformbewegung. Nach zwölf Jahren verließ er sie aber unter Protest, als er erkannte, dass entgegen des hehren Ideals weiterhin Kastendiskriminierung betrieben wurde. Er nahm den Namen Achutanand an, was Programm und Parodie gleichzeitig war. Achutanand bedeutete zum einen „Der gesegnete Unbe-



Gautama Buddha, Ambedkar, Sant Ravidas und Guru Nanak in Gemeinschaft.

rührbare“, zum anderen in einer sehr eigenwilligen Umkehrung der Bedeutung „Der Nicht-Berührte, der Reine“. Im Jahre 1925 ließ sich er sich in Kanpur nieder und lebte dort bis zum seinem Tode im Jahre 1933.

Mangoo Ram stammte aus einer Familie, die durch den Leder- und Häutehandel zu etwas Wohlstand gekommen war. Er arbeitete 16 Jahre lang in Kalifornien, wo er in Kontakt mit der 1913 gegründeten *Gadar*-Partei kam. Die setzte sich in den USA und Kanada für die Befreiung Indiens vom britischen Kolonialismus ein.

Adi Hindu- und Ad Dharm-Bewegung deuteten historische Entwicklungen in radikaler Weise um. Für Achutanand und Mangoo Ram waren alle Unberührbaren die friedliebenden Ureinwohner Indiens, deren hohe Zivilisation von den einwandernden Ariern zerstört worden war, die von ihrem Land vertrieben in Knechtschaft, Armut und Abhängigkeit gerieten sowie als Unberührbare ausgegrenzt und stigmatisiert wurden. Dieser Geschichtsentwurf war weder neu noch originell, hatten doch die Adi Dravida- (Adi Andhra) und die Adi Karnataka-Bewegungen Gleiches schon früher formuliert. Ausgrabungen in Mohenjo Dharo und Harappa schienen die These in den 20er

Jahren dann zu bestätigen. Es wurde eine „vor-arische“ Stadtkultur gefunden, die einen hohen Zivilisationsstand verriet und die, so spekulierte man auf Grund von Brandspuren, gewaltsam zerstört worden war.

In diesem Geschichtsentwurf war die Religion von besonderer Bedeutung. Für Swami Achutanand war die ursprüngliche Religion der Adi Hindus die mündliche Überlieferung der Bhakti-Heiligen, weil diese wie Buddha Gleichheit gepredigt hätten. Er machte Ravidas zur Galionsfigur seiner Bewegung. In Uttar Pradesh entstanden Ravidas-Tempel und es entwickelte sich ein Kult mit einem jährlichen Umzug an Ravidas' Geburtstag. Diese Prozession war die erste öffentliche Demonstration von Unberührbaren und stellte insofern für die Hindu-Gesellschaft einen Affront dar, da die Unberührbaren vom öffentlichen Leben ausgeschlossen waren. Kastenvereinigungen und Organisationen benannten sich nach Ravidas. Der Name Ravidas wurde Zeichen kollektiver Identität, der die negativ besetzte Kastenbezeichnung Chamar ersetzte. Individuell begannen sich die Anhänger Bhagat zu nennen, ein religiöser Titel, der aber auch im politischen Kontext benutzt wurde und die Anhänger der Adi Hindu Bewegung bezeichnete.

Für Mangoo Ram war die Religion der Ausgangspunkt. Die Ad Dharmis (*Dharma* heißt so viel wie Religion, Recht, Glaube) seien eine Ur-Religion, die egalitär sei und im Einklang mit der Natur stehe. Alle Unberührbaren hätten ursprünglich diese Religion praktiziert, die keine Kastenunterschiede kannte. Repräsentant dieser Religion seien die Bhakti-Heiligen, ganz besonders Guru Ravidas, der seit altersher von den Ad Dharmis in so genannten Deraschreinen verehrt wurde. Im Punjab galt Ravidas als Guru, als religiöser Lehrer – in Analogie zu den Gurus des Sikhismus.

Obwohl die Chamar innerhalb der Adi Hindu-Bewegung und des Ad Dharm dominant waren, zielten die Bewegungen darauf ab, eine Einheit unter allen Unberührbarenkasten herzustellen, was ihnen auch bis auf die Latrinenreiniger und Straßenkehrer gelang. Beide Bewegungen stellten sich entschieden gegen die Vereinnahmung durch die Kongresspartei. Erstmals trafen Achutanand und Ambedkar im Jahre 1928 zusammen, zunächst auf einer Konferenz der Adi Hindu Mahasabha in Bombay und wenig später während des Besuchs der britischen „Simon Commission“ in Lucknow, der von der Kongresspartei boykottiert, von den Unberührbaren hingegen willkommen geheißen wurde.

## Ambedkars Religions- und Gesellschaftstheorie

Diese beiden Ereignisse des Jahres 1928 führten in Uttar Pradesh zur Anerkennung der überragenden Führungsqualitäten von Ambedkar in seinem Kampf um einen gleichberechtigten Platz der Unberührbaren in einem zukünftigen unabhängigen Indien. Achutanand und die Adi Hindu unterstützten Ambedkar von nun an uneingeschränkt. Nach Achutanands Tod gingen seine Gefolgsleute und seine Organisationsstruktur 1942 in die von Ambedkar

ins Leben gerufene *Scheduled Castes Federation* über. Mangoo Ram und der Ad Dharm hingegen verpassten den Anschluss an Ambedkar. Zwar erreichte Mangoo Ram in einer beispiellosen Mobilisierungskampagne, dass die Chamars bei der Volkszählung 1931 als Ad Dharmis eingetragen wurden. Politisch ging er jedoch Allianzen mit den Muslimen ein, was ihm bei der Teilung Indiens wenig Sympathie einbrachte.

Ambedkar wiederum nahm die Adi-Geschichtsentwürfe zur Kenntnis und entwickelte auf deren Hintergrund seine eigene Religions- und Gesellschaftstheorie. In dem 1946 geschriebenen Werk *Wer sind die Shudras und warum nehmen sie im Kastensystem den vierten Rang ein?* führte er aus, dass die Shudras besiegte *Kshatriyas* – Krieger – seien, die degradiert wurden. 1948 stellt er in seiner Schrift *Wer waren die Unberührbaren?* die Frage nach deren Herkunft. Die Dalits seien verstoßene (hier benutzte er die von Jyotiba Phule eingeführte Bezeichnung Dalit) und an den Rand der Gesellschaft gedrängte ehemalige Buddhisten, die deshalb als Unberührbare geächtet wurden, weil sie weiterhin Rindfleisch gegessen hätten, obwohl der brahmanische Hinduismus die Kuh für heilig erklärt hatte. Diese Theorie bereitete den Übertritt zum Buddhismus vor, der ihn seit 1935 beschäftigte, den er aber erst im Jahre 1956 vollzog – nachdem er seinen Neuen oder Navayana Buddhismus in dem Buch *Der Buddha und sein Dhamma* formuliert hatte.

Ambedkars Neuer Buddhismus war als gesellschaftlicher Gegenentwurf formuliert und brachte ihm kurz nach dem Erscheinen des Werks posthum – Ambedkar war zwei Monate nach dem Übertritt zum Buddhismus gestorben – harsche Kritik ein. Das Buch sei eher ein soziales und politisches Manifest als eine „Bibel“ des Buddhismus. In dem Werk lehnte Ambedkar den Wiedergeburtsglauben ab, entwickelte eine

diesseitige Ethik ohne Gott, die auf den Maximen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit beruht. Er wandte sich gegen jegliche Transzendenz, yogische Praktiken und Meditation und verurteilte Aberglauben und Leichtgläubigkeit. „Folge nur dem, was du mit deinem Verstand geprüft hast“, ist ein eindrücklicher Appell an das Urteilsvermögen des Menschen.

## Politische Ideologie und Neuer Buddhismus

Doch für die ehemaligen Adi Hindus und Ad Dharmis war der Übergang von Bhakti zu Neuem Buddhismus nicht einfach. Nur in Agra gab es in den Jahren 1956/57 massenhafte Übertritte zum Buddhismus. In Kanpur kam es in den 50er und 60er Jahren zu einem neu erstarkenden Ravidaskult, im Laufe dessen viele neue Tempel errichtet wurden. Der Grund hierfür war, dass die Adi Hindu-Bewegung ursprünglich Bhakti und Buddhismus ideologisch gleichgesetzt hatte.

Diese These wurde in den 60er Jahren durch den Schriftsteller und Publizisten Chandrika Prasad Jigyasu (1885-1974) wiederholt. In seinem „Verlag für die Mehrheit der Bevölkerung“, *Babujan Kabyan Prakashan*, druckte er Heftchen, die für wenig Geld verkauft wurden und reißenden Absatz unter den Dalits fanden. In einer Schrift über Ravidas behauptete er, dass der Buddhismus sich aus der Bhakti entwickelt hätte. In seiner Achutanand-



Ravidas und Buddha.



Sant Ravidas

Biographie hielt er Selbstachtung und Selbstbetrachtung für äußerst wichtig. Damit deutete er die verinnerlichte Religiosität der Bhakti in eine aufklärerische Gewissensforschung um und stellte die Verbindung zu Ambedkars rationalem Ansatz her. Für viele ge-

bildete Dalits war in dieser Zeit Bhakti so etwas Ähnliches wie der Neue Buddhismus.

Erst ab 1980 entwickelte sich der Neue Buddhismus unter den Dalits in Uttar Pradesh zu einer Religion mit einem Tempel, einem eigenen Ritus, Pilgerfahrten (nach Sarnath und nach Kushinagar), Festen und Gedenktagen sowie einer aktiven Laienorganisation. Mit begünstigt war diese Entwicklung durch die Gründung der *Bahujan Samaj Party* durch Kanshi Ram, der in seiner Partei, in der eindeutig die Dalits die Führerschaft innehatten, die „Mehrheit“ der Bevölkerung – *Scheduled Castes, Scheduled Tribes, Other Backward Castes* und Minderheiten – zu vereinigen suchte. Er nahm die politische Ideologie und den Neuen Buddhismus Ambedkars ernst. Heute ist Ambedkars Geburtstag am 14. April unter den Dalits in Uttar Pradesh das wichtigste Fest, gefolgt von Ambedkars Todestag am 6. Dezember und Buddhas Gedenktag im Mai.

Der Neue Buddhismus hat zwar Bhakti abgelöst, doch ist die Verehrung für Ravidas nicht verschwunden. Jedes Jahr im Januar/Februar wird der Umzug an Ravidas Gedenktag mit großem Aufwand abgehalten. Die geschmückten Wagen zeigen überwiegend Themen politischer Natur wie Gewalttaten gegen Dalits, Korruption oder Missbrauch der Reservierung für Dalits. Es wird argumentiert, dass Ravidas Buddhas Lehren durch die Zeiten des wiedererstarkenden Brahmanismus gerettet hätte. Ravidas wird als ein Wegbereiter des Neuen Buddhismus Ambedkars gesehen. In dieser Weise wird Ravidas auch dargestellt. Das Ravidas Denkmal am Ufer von Benares, das von Mayawati, der ehemaligen- und möglicherweise auch zukünftigen Ministerpräsidentin von Uttar Pradesh, im Jahre 1996 errichtet wurde, zeigt Ravidas in der Haltung Buddhas, wie er segnend seine Hand erhebt.

## Im Dienste der Elite?

### Indiens kirchliches Bildungswesen am Scheidepunkt

Frank Kürschner-Pelkmann

**Auf kaum einem anderen Gebiet zeigen sich die Stärken und Erfolge der indischen Kirchen so deutlich wie im Bildungswesen, und kaum irgendwo werden gleichzeitig ihre Schwächen und ihre ungelösten Probleme so sichtbar. Kirchliche Schulen und Hochschulen zeigen: Religion ist mehr als eine Option für das Jenseits und auch mehr als ein Instrument zum sozialen und ökonomischen Aufstieg – oder sollte es doch wenigstens sein.**

Vielleicht ist die St. Paul's-Schule in Bangalore der beste Beleg für die Erfolge des kirchlichen Bildungswesens in Indien. Nicht, dass die Schule ganz oben im Ranking der indischen Schu-

len steht. Aber sie hat eine Besonderheit: Sie ist trotz des Namens gar keine kirchliche Schule. Die Schuldirektorin bekennt sich zum Hinduismus, und das Management besteht aus Muslimen. Dennoch trägt

die Schule den Namen eines christlichen Heiligen – das liegt daran, dass viele kirchliche Schulen in Indien einen so guten Ruf haben, dass es offenbar Vorteile bringt, sich auch als kommerziell arbeitende Schule mit